

Fünftes Kapitel.

Mr. und Mrs. Shelby schlofen am nächsten Morgen etwas länger als gewöhnlich.

„Ich möchte wissen, wo Eliza steckt“, sagte Mrs. Shelby, nachdem sie wiederholt geklingelt hatte.

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür und ein farbiger Knabe trat mit dem Rasierwasser ein.

„Andy“, sagte seine Herrin, „gehe einmal an Eliza's Thür und sage ihr, daß ich dreimal nach ihr geklingelt habe. Das arme Ding“, fügte sie mit einem tiefen Seufzer hinzu.

Andy kehrte bald mit vor Erstaunen weit offenen Augen zurück. „Gott, Missis, Lizzy's Schubkästen sind alle offen und ihre Sachen liegen überall umher, und ich glaube, daß sie so eben ausgeräumt hat.“

Die Wahrheit ging Mr. Shelby und seiner Gattin im gleichen Augenblick auf. Er rief: „Dann hat sie es vermutet und sich davon gemacht!“

„Gott sei Dank!“ sagte Mrs. Shelby, „ich hoffe, daß sie es gethan hat.“

„Du sprichst wie eine Thörin, es wird sehr unangenehm für mich sein, wenn sie es gethan hat. Haley sah, daß ich Anstand nahm, dieses Kind zu verkaufen, und er wird denken, daß ich dabei durch die Finger gesehen habe. Es geht meine Ehre an!“ und Mr. Shelby verließ hastig das Zimmer.

Etwa eine Viertelstunde lang wurde gelaufen und geschrien, Thüren geöffnet und geschlossen, und Köpfe in allen Farbenschattirungen zeigten sich an verschiedenen Orten des Hauses; nur eine Person, die einiges Licht auf die Sache hätte werfen können, schwieg völlig, und dies war die Oberköchin, Tante Chloë. Stumm und mit einer schweren Wolke auf ihrem sonst so freudigen Gesicht ging sie an die Bereitung des Frühstückszwiebels.

In Kurzem saßen ein Duzend junge Kobolde wie Krähen auf dem Berandageländer, denn Jeder wollte der Erste sein, welcher den fremden Master von seinem Unglück benachrichtigte.

Als endlich Haley gestiefelt und gespornt erschien, wurde er von